



Dies Blatt erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Preis: pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$ -Sgr., auch durch
die Kgl. Post-Anstalten.

Inserate nehmen unsere Agenturen im Kreise und
sämmliche Annoncen-Büreaus für uns an.

Preis: die 3gespalt. Pettzeile 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

16. Jahrg.

Berlin, den 28. October.

4. Quartal.

N m t l i c h e s.

In Gemäßheit der Regierungs-Verordnung vom 20. v. Mts.,
betreffend die Räumung des Bäte-Fließes (Kreisblatt vom 11.
d. Mts.) ist die im §. 7 der genannten Verordnung vorgesehene
Schaubmission gebildet worden.

Dieselbe besteht, da der Orts-Vorstand von Kl. Glienicke
sich geweigert hat ein Mitglied zu derselben zu deputiren aus
folgenden 7 Personen:

- 1) Herrn Rittergutsbesitzer Regierungs-Assessor a. D. von
Hake auf Klein-Machnow,
- 2) Herrn Rittergutsbesitzer Beerend auf Heinersdorf,
- 3) Herrn Ackerbürger Becker in Teltow,
- 4) Herrn Ortsvorsteher Brabandt in Albrechts-Theerosen,
- 5) Herrn Schulze Busse in Stahnsdorf,
- 6) Herrn Büdner Hasche in Schönow,
- 7) Herrn Bäckermeister Schmidt in Teltow.

Zum Vorsitzenden der Schaubmission ist meinerseits Herr
Rittergutsbesitzer, Regierungs-Assessor a. D. von Hake auf Klein-
Machnow, zum Stellvertreter desselben Herr Ackerbürger Becker
in Teltow ernannt worden.

Berlin, den 23. October 1871.

Der Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

U n t e r h a l t e n d e s

E l s e.

Erzählung.
(Fortsetzung.)

Jetzt begriff ich auch mit einem Male vieles Andere. Der
Glende hatte dann gewiß auch meine Briefe, die ich von Bonn
aus an Else schrieb und in denen ich ihr meine Adresse angege-
ben hatte, unterschlagen, sonst hätte sie mir geantwortet und mir
auch Nachricht von dem Tode ihres Großvaters gegeben; so mußte
das arme Kind aber nicht wo sie mich suchen sollte, und mußte
nun in ihrer Hilflosigkeit in die Welt hinaus, um sich dort ihr
Brod zu verdienen und wer wußte, in welchem Glende sie sich
befand. Ich hätte den Bösewicht zermalmen können, wenn ich
ihn in meiner Gewalt gehabt hätte aber er war bereits längst
im dunklen Forst verschwunden, und wenn ich ihn auch wirklich
noch eingeholt hätte, ich würde doch nichts von ihm erfahren und
er mich vielleicht noch obendrein verhöhnt haben. Es blieb mir
jezt nichts weiter übrig, als Else aufzusuchen, und ich erkundigte
mich deshalb bei dem Mädchen, wohin sie von hier zunächst ge-
gangen sei, erfuhr aber nur daß sie der Wirthin gesagt habe,
sie wolle in's Siegener Land gehen, um einen Dienst zu suchen,
weiter mußte man hier nichts von ihr.

Nun war guter Rath theuer und ich entschloß mich, die mir
so bezeichnete, aber bekanntlich ziemlich große Gegend, die diesen
Namen führt, von hier aus zu durchstreifen.

Gleich am andern Morgen trat ich meinen Marsch an und

durchforschte, der Hauptverkehrsstraße folgend, zu beiden Seiten
die Ortschaften so genau daß, wenn Else hier gewesen wäre,
ich sie sicherlich nicht verfehlt haben würde. Ich streifte so wohl
zwei Monate umher meine Nachforschungen immer weiter aus-
dehnend, aber vergebens. Mangel an Reisegeld, sowie die gänz-
liche Erfolglosigkeit meiner Bemühungen bewogen mich endlich,
nach Bonn zurückzukehren, von wo aus ich mehrfach versuchte,
durch Hülfe der Zeitungen Else's Aufenthalt ausfindig zu machen,
aber auch dieses war ohne Erfolg. Ueber diese fortwährend miß-
glückten Versuche sind nun schon zwei Jahre dahingegangen, und
allmählig habe ich die Hoffnung aufgegeben, Else, wenn sie über-
haupt noch lebt, wiederzufinden.

Sie war eine Blume, die, in der Stille des Waldes erblüht,
den Stürmen des Lebens nicht gewachsen war, und sie tod zu
glauben ist fast noch der einzige Trost für mich. Der Gedanke
an sie verläßt mich zwar nie, aber allmählig hat die Zeit den
Schmerz erträglich gemacht und ich habe mich fast daran gewöhnt,
sie als tod zu betrachten. Da wirst nun auch begreifen, weshalb
das im Garten gehörte Lied mich so aufregen konnte; ich hörte
es von ihr als ich sie zuerst fand, und später hat sie es mir
während der schönen Zeit, die ich im Waldhause zubrachte, noch
oft vorgesungen, wenn wir Abends vor der unter der Eiche saßen
und die Sterne über uns dahinziehen sahen."

Hier endete Karsten seine Erzählung, die allerdings nicht
dazu gedient hatte, ihn in eine ruhige Stimmung zu versetzen,
sondern ihm alle die alten schmerzlichen Erinnerungen wieder wach-
gerufen hatte. Obgleich er erklärte, noch nicht schlafen zu können,
so suchte er dennoch auf meinen Rath sein Lager auf, um wenig-
stens seinem Körper einige Ruhe zu gönnen, und ich hoffte dabei,
daß ihm doch schließlich der Schlaf kommen würde, was denn
auch eintrat denn als ich am andern Morgen erwachte, lag er
noch in festem Schlummer.

Beim Erwachen sprach er den Wunsch aus, hier zurückzu-
bleiben, und bat mich, mit den beiden Anderen ohne ihn weiter
zu reisen, da er heute gewiß ein schlechter Gesellschafter sein würde
und außerdem sich in einer Stimmung befinde, die ihm die saden
Bemerkungen von Becker und Lenz unerträglich mache. Ich schlug
ihm vor, vorausgesetzt, daß meine Gesellschaft allein ihm nicht
unangenehm sei, bei ihm zu bleiben und die beiden Andern reisen
zu lassen, was er bereitwillig annahm. Ich ging zu den Beiden
hinüber, sagte ihnen, daß Karsten sich nicht recht wohl fühle und
ich bei ihm hier bleiben wolle, und sie die Reise nur ohne
uns fortsetzen möchten, wozu sie sich denn auch bald einverstanden
erklärten.

Nachdem sie abgereist waren, ging ich zu Karsten, welcher
auf unserem Zimmer geblieben war, um ihn etwas zu zerstreuen
und zu hören, was er für den Tag vorhabe. Wir beschloßen
darauf, einen Nachen zu nehmen und uns auf das jenseitige Ufer
übersetzen zu lassen, wo wir wohl weniger zu besorgen hatten,
mit den anderen Beiden wieder zu sammen zu treffen, dort setzten
wir unsere Reise zu Fuß weiter fort und es gelang mir, begünstigt
durch die reizende Umgebung, Karsten allmählig wieder auf andere
Gedanken zu bringen.

In Obermesel, wo wir Mittagsruhe hielten, gesellte sich ein
junger Düsseldorf'scher Maler zu uns, welcher auf einer Studien-
reise begriffen, den Rhein bereiste. Wir geriethen über Tisch
mit ihm in ein Gespräch, und da ich daraus erfuhr daß er eben

falls rheinaufwärts wolle, so würde ich ihn gern gebeten haben, sich uns anzuschließen, wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß Karsten damit unzufrieden sein könne. Zu meiner Freude kam Karsten jedoch selbst auf diesen Gedanken, und seine Einladung, gemeinsam mit uns zu reisen, wurde angenommen.

Hatte die reizende Landschaft, welche wir durchwanderten, schon bisher uns hohen Genuß gewährt, so war dieses, seitdem wir uns in der Gesellschaft des jungen Künstlers befanden, noch in um so höherem Maße der Fall. Er betrachtete Alles mit künstlerischem Auge, und da er zugleich die Gabe besaß, seine Gedanken und Wahrnehmungen auf eine gefällige Art in Worte zu kleiden und im Gespräch die Bilder, die seine Phantasie füllten, wiederzugeben, so fühlten wir uns auf's Angenehmste durch seine Unterhaltung angeregt und empfanden mit ihm so manche Schönheiten und Reize, die uns sonst entgangen sein würden. Unser Reisegefährte war erst vor Kurzem aus Italien zurückgekehrt und theilte uns auch von dort aus dem bunten Kranze seiner Erinnerungen, die noch frisch vor seiner Seele standen, manche duftige Blüthe mit. Er entwickelte hierbei eine Vielseitigkeit der Anschauungen, die uns in Erstaunen setzte, indem er sich nicht nur als Künstler zeigte, sondern zugleich in seiner Darstellung eine genaue Kenntniß des Alterthums und ein lebhaftes Interesse für dessen ehrwürdige Reste verrieth. Seine reiche Phantasie zauberte uns in rascher, bunter Folge die verschiedenartigsten Bilder vor; wir schritten mit ihm durch die Straßen des alten Rom's zum Kapitol und sahen von dort die ewige Stadt zu unseren Füßen liegen, dann führte er uns durch die weiten, stolzen Hallen der alten Tempel und Paläste, über das belebte Forum, dann hinunter in die finsternen, schaurigen Katakomben, um gleich darauf das glanzvolle und farbenreiche Bild der italienischen Landschaft mit allen ihren Reizen vor unseren Augen auszubreiten. Dann gab die Begegnung eines jungen Mädchens ihm Gelegenheit, Vergleiche zwischen germanischen und südlichen Typen anzustellen, welchen er durch bildliche Darstellungen aus seinem Skizzenbuche erhöhtes Interesse verlieh. Es schien ihm oft Vergnügen gemacht zu haben, besonders verschiedene Gesichter nebeneinander zu stellen, wobei die Eigenthümlichkeit eines jeden durch den Kontrast gehoben wurde. So war unter andern auf einem Blatte neben der strahlenden, heheitsvollen Juno Ludovisi der Kopf eines reizenden Ravensberger Bauernmädchens, dessen Gesicht dem ersten an Regelmäßigkeit und Schönheit der Züge kaum nachstehend, im Gegensatz dazu den rührendsten Ausdruck von Schüchternheit, Sanftmuth und Ergebung trug, wodurch die königliche Juno fast besiegt und verdrängt wurde. Diese Zusammenstellung sprach mich ungemein an; ich machte auch Karsten darauf aufmerksam und reichte ihm das Buch hin. Kaum hatte er jedoch einen Blick auf das Bild geworfen, als er hastig sich mit der Frage an den Maler wandte, woher er das Bild habe. Dieser, gewiß nicht wenig über die sonderbare Hast des Fragenden erstaunt, entgegnete, daß es das Portrait der Tochter eines Eippe'schen Bauern sei, welche er vor einigen Wochen auf einer ähnlichen Reise, als seiner heutigen, in einem kleinen Orte in der Nähe von Minden gesehen habe.

Während Karsten das Bild von Neuem ansah, erschöpfte ich mich in Vermuthungen, ob das Bild vielleicht mit Else, die mir sozgleich einfiel, zusammenhängen könne, was mir jedoch nach der Auskunft des Malers nicht gut möglich schien, wenn auch das Gesicht zu der Beschreibung, die Karsten mir von ihr gemacht hatte, wohl passen konnte; auf jeden Fall mußte die Aehnlichkeit eine große sein, um so gespannter war ich auf die endliche Lösung dieses Räthfels und darauf, was Karsten thun würde. Karsten selbst schien durch die Aussagen des Malers zuerst etwas zweifelhaft geworden zu sein, dann aber schien das Bild wieder lebhaft zu ihm zu sprechen und dadurch seine Zweifel zu zerstreuen.

„Wissen Sie nicht vielleicht zufällig“, frag er, „wie das junge Mädchen heißt?“

„Den Namen ihrer Familie“, entgegnete der Maler, „bedauere ich, Ihnen nicht angeben zu können, da ich mich nicht darnach erkundigt habe, das Mädchen wurde jedoch, wenn ich nicht irre, Else genannt.“

„Auch der Name stimmt!“ rief Karsten mit leuchtendem Blick. „Dann ist es auch für mich kein Zweifel, daß es die Else ist, die ich suche. Wie sie da ins Eippe'sche kommt, begreife ich zwar nicht, und daß sie auf einmal die Tochter eines Eippe'schen Meiers sein soll, ebenso wenig; aber das wird sich am Ende

schon Alles von selbst aufklären, und vor allen Dingen muß ich gleich selbst hin zu ihr.“

Wir blieben nun noch bis Bacharach zusammen, von wo aus der Maler seine Reise allein weiter fortsetzte, während Karsten und ich mit dem nächsten Zuge nach Köln fuhren.

Karsten war glücklich, als er unterwegs herausrechnete, daß er bereits am nächsten Morgen um vier Uhr in Minden und wenige Stunden später, die er zu Fuß zurücklegen mußte, in H., dem Orte, welchen ihm der Maler angegeben hatte, sein könne. Ehe ich mich von ihm trennte, gab er mir noch das Versprechen, mir in den nächsten Tagen den Erfolg seiner Reise mitzutheilen, dann schieden wir, er dem jahrelang erstrebten Ziele, ich meiner Heimath zueilend.

Nach etwa acht Tagen empfing ich den versprochenen Brief von Karsten; er schrieb mir:

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Wen's trifft, der merke sich's. — Die landwirthschaftliche Literatur, die Vereine, die Wanderlehrer, selbst die Staatsregierungen direct haben seit zwei bis drei Jahrzehnten theils durch Belehrungen, theils durch Prämien, theils durch Ermunterungen an Ort und Stelle und theils durch Strafandrohung die Düngerbehandlung zu verbessern gesucht. Alle diese Bestrebungen sind nicht ohne den gewünschten Erfolg geblieben; allein es muß noch mehrere Jahrzehnte hindurch unermüdlich gearbeitet werden, bis einmal überall und auch in den kleinen Ackerwirthschaften, die bessere Düngerbehandlung allgemein zur Anerkennung gekommen ist und allgemein geübt wird. Weil aber gerade Beispiele aus der Praxis und namentlich solche, die auch von den kleinen Ackerwirthen leicht nachgeahmt werden können, am Belehrendsten und Anregendsten wirken, hat die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms seit Jahren die Einrichtung getroffen, daß ihre älteren, wieder in die Praxis zurückgekehrten und als Gutseigenthümer oder Verwalter thätigen Schüler einzelne wichtige Culturfragen in verschiedenen Gegenden aber in übereinstimmender Form zu lösen suchen. Eine solche, die Düngerbehandlung betreffende Frage ist auch in diesem Jahre zur Lösung gelangt. Es ist bekannt, daß das Kali, welches die den Stalldünger erzeugenden Hausthiere in ihrer Nahrung aufnehmen, fast vollständig durch den Urin abgeschieden wird und daß daher der Stallmist gerade an diesem für manche Pflanzengattungen so wichtigen Nährstoffe sehr arm ist. Verwitterungsböden, die seit Jahrhunderten der Cultur gedient haben, lehren es allenthalben unumstößlich, daß die ackerbare Krume nicht nur, sondern das ganze Bereich des Wurzel Lebens im Gegensatz zu dem Gestein, aus welchem der Boden entstand, an Kali eine bedeutende Verminderung zeigt. Entstanden ist dieselbe durch den Umstand, daß man bis tief in das neunzehnte Jahrhundert herein dem Mistpfuhle, wie er durch die Fäulniß des Urins entsteht, keinen düngenden Werth beilegte und ihn allenthalben fortfließen ließ. Nachdem man aber erkannte, daß gerade der Urin einen der hauptsächlichsten Pflanzen-Nährstoffe enthielt (das Kali und außerdem andere werthvolle Stoffe), war man bestrebt, ihn in Cisternen oder Fässern zu sammeln und ihn dem Felde als Düngstoff zuzuführen, wie es in den bessern Wirthschaften jetzt auch allenthalben geschieht. Zugleich ist man bestrebt, mit der gesammelten Sauche den Mist zeitweilig zu übergießen, theils um ihm der zur richtigen Fäulniß nöthigen Feuchtigkeit preis zu geben, theils auch um ihn an Kali zu bereichern. Um beide Zwecke vollkommen zu erreichen, ist es unerlässlich, daß der auf den Mist gegossene Pfuhl, soweit er nicht zurückgehalten wird, wieder in der Sauchenbehälter abfließen kann, daß also letzterer entsprechend tiefer liegt, als die Soole der Düngerstätte. Wie groß der Einfluß einer solchen Einrichtung auf die Steigerung der Ernteerträge ist, ergibt sich aus den folgenden vergleichenden Versuchen. Die gestellte Aufgabe war die: „welchen Einfluß übt der regelmäßig gepfuhlte Stallmist gegenüber dem nicht gepfuhnten auf die Quantität und Qualität der Kartoffelerträge aus?“ Neun Versuchsansteller hatten Felder zur Hälfte mit Stallmist, der nicht gepfuhlt und die Hälfte mit solchem Mist gedüngt, der wöchentlich mehrmals, je $\frac{1}{4}$ Jahr lang mit Pfuhl bespritzt worden war. Die Felder wurden in vorgeschriebener Weise gleichmäßig behandelt und im Frühjahr dieses Jahres mit Kartoffeln bepflanzt. Acht von den Versuchs-

anstellern haben bereits Berichte an die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms erstattet, welche sich in übereinstimmender Weise dahin aussprechen, daß auf den mit gepflühtem Mist gedüngten Parzellen das Mengenertragniß ganz auffallend größer gewesen ist, als auf den Parzellen, die gleiche Mengen derselben Art nicht gepflühten Mistes zur Düngung erhalten hatten, und zwar beträgt das Durchschnittsergebniß des Mehrertrags 23,4 Procente. Bezüglich der Qualität lauten die Berichte ebenfalls zu Gunsten des gepflühten Mistes und von 3 der Versuchsansteller wird namentlich hervorgehoben, daß sich auf den mit nicht gepflühtem Mist gedüngten Parzellen Reizung zur Fäulniß zeige, was auf den anderen Parzellen nicht der Fall sei.

Die Fälschung von Düngmitteln hat in der Gegenwart wieder in einer Weise um sich gegriffen, daß es dringend geboten erscheint, öffentlich dagegen aufzutreten; sie wird fast noch stärker betrieben, als es zu Anfang der Sechziger Jahre der Fall war. Damals erachteten es die landwirthschaftlichen Vereine als eine Hauptaufgabe, auf ein Mittel zu sinnen, das es ermöglichte, die Landwirthe vor grobem Betrüge zu schützen. Man verfiel auf die Einrichtung der sogenannten Düngercontrollen, wie sie jetzt noch verschiedentlich in der Einrichtung bestehen, daß in den Hauptbezugsperioden beauftragte Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine unangemeldeten der die Controлле untersuchten Düngerlager besuchten und dort die für die chemische Untersuchung bestimmten Proben zogen. Wo dieses Verfahren stramm gehandhabt worden ist, hat es sich als recht gut erwiesen! denn, Furcht muß den Wald hüten und die Fälschung der Düngmittel wird weit häufiger in den Lagern der Unterhändler als in den Fabriken geübt. In der neuesten Zeit ist es jenem Verfahren gegenüber in Gebrauch gekommen, einen allgemeinen Düngemarkt und zwar

in der Art einzuführen, daß die Düngstofffabriken in den Hauptverbrauchsperioden ihre Waare an die chemischen Stationen senden, die sie dann untersuchen und den Befund fortlaufend in den Vereins-Zeitschriften oder in summarischen Tabellen veröffentlichen. Bei einigem Nachdenken wird es leicht einleuchtend sein, daß dieses Verfahren volle Ehrlichkeit der Fabrikanten und volle Correctheit der untersuchenden Chemiker voraussetzt, dem Publikum gegenüber das volle Vertrauen nicht haben kann und namentlich dann nicht hat, wenn es, wie verschiedentlich gebräuchlich, der Fall ist, daß die Düngstofffabriken zur Unterhaltung derartiger Untersuchungsstationen baare Zuschüsse leisten. Solche Stationen schaden dann weit mehr als sie nützen, indem sie die Düngstoffhändler unter dem Deckmantel der Controळे vor Ueberumpelung schützen und die Consumenten in den Dufel einwiegen, als habe alles seine Richtigkeit. So hat die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine Reihe von Fälschungen von Düngmitteln nachgewiesen, welche sämmtlich mit einem 10—14 procentigen Gehalte an löslicher Phosphorsäure bezeichnet waren und nur 3—4 Procente erhielten. Letztere Anstalt warnt daher die Landwirthe dringend vor blindem Vertrauen und empfiehlt ihnen den Düngerbezug im Großen und auf dem Wege der Bildung von Düngerconsumvereinen.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene und Gestorbene in Teltow.

Aufg.: 1) Junggef. August Wilhelm Christian Haak, Kaiserl. Postexpediteur mit Jgf. Juliane Wilhelmine Caroline Schüze, beide hier. — 2) Jgf. Rudolf Johann Carl Leonhardy Diätar beim Königl. Kreisgericht zu Berlin, mit Jgf. Juliane Wilhelmine Caroline Nidel zu Berlin.
Geb.: 1) dem Arb. Weßler 1 T. — 2) dem Schneider Struck 1 S.

Öffentliche Anzeigen.

Die Herstellung von 6 Stück Doppel-Beitpfählen in der Schiffahrtsstraße der Dahme unterhalb der sogenannten langen Brücke bei Cöpenick, veranschlagt auf 335 Thlr. soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden; es sind darauf bezügliche verfestigte Offerten bis **Dienstag den 31. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst Anschlag und Bedingungen ausliegen.
Engeluser Nr. 9. Berlin, den 24. October 1871.
Der Wasserbaumeister.
Natus.

Nach Nord-Amerika
befördere zu den billigsten Passagepreisen und gebe jede gewünschte **Muskunst** unentgeltlich.
R. v Januszkiewicz,
Stettin, Bollwerk 33.

Ein Post-Expeditions-Gehülfe
findet Engagement bei der Kaiserlichen Post-Expedition zu Königs-Wusterhausen. 60,2
Näheres bei dem Vorsteher Krefeldt daselbst.

Fuhrleute finden dauernde und lohnende Beschäftigung beim Ehou- und Lehmfahren auf der Miersdorfer Ziegelei und können sich daselbst melden. 59,3

Für Herrschaften.
Ein schon mehrere Jahre als **Acker- und Hof-Meier** thätiger Mann mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Januar 1872 oder sofort eine andere Stelle als solcher oder als Kutscher. Anfragen bittet man zu richten an den Hofmeier Friedr. Richter Dominium Alt-Landsberg oder an die Expedition d. Bl. 60,3

2 Hühnerhunde, einer dressirt, der andere un-dressirt, sowie 1 fünf-jähriges braunes Pferd (Stute) sind billig zu verkaufen auf der Neuen Hühnerhütte bei Behlendorf. 60,2

Auch für das Jahr 1872
Behauptet der stets in ausreichender Anzahl vorrätige
Illustr Familien-Kalender
seinen guten Ruf
als der practischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweiseitige Illustration so klar und übersichtlich dargestellten
Neuen Maasse und Gewichte
aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige Darstellung gewiß Jedermann anerkennen wird. Von ebenfalls vorhersehend humoristischer Richtung sind die circa
200 Bilder,
welche der Kalender in Summa aufweist. Die Messen und Märkte sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten. Für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches **illustrirtes Kochbuch als Gratis-Prämie.**
Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Sgr.
Vorrätig in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern. 58,12

Sochzeit.
Reine **Rhein-, Mosel- und andere Weine**
empfiehlt den geehrten Herrschaften u Gastwirthen zu billigen Preisen.
Preis-Courante werden auf Wunsch übersandt.
Fr. Jos. Engels,
Weingroßhandlung,
BERLIN, Potsdamerstr. 113.
Taufe.

Ein junger Mensch, der Lust hat Brenner zu werden, wünscht sofort eine Stelle. Zu erfragen **Charlottenburg, Leibnizstraße Nr. 14 bei Kurz.**

Ich wünsche ein mir gehörig gut erhaltenes **Pianoforte** (C-felnsinstrument, dreichörig Magnoni) für 30 Thlr. zu verkaufen
Sanitätsrath Dr. Andres
in Teltow. 61

Sicht-, Rheumatismus-, Wagentrampf- und Hämorrhoidalfranke heilt
Dr. Müller in Frankfurt a. M., Sendenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Rüststangen, Rißstangen und Baumstämme
sind in größeren Parthieen in der Gr.-Machnower Forst circa 3 Meilen von Berlin unmittelbar an der Chaussee nach Zossen belegen, zu verkaufen.
Bestellungen werden in Berlin auf dem Wollfischen Holzplatze am Unterbaum Ende der Carlstraße entgegengenommen. c. 638/10

Auf dem Gute **Gräbendorf** bei Rgs.-Wusterhausen stehen **90 fette Gammel** sehr preiswürdig zum Verkauf. 59,3

Druckbringend für Kaufleute.

(Annoncen und höchst elegante Aushängeschilder gratis.)

Für die **Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Fabrikate**, (Malzextract, Malz-Chokolade, Brustmalzbonbons etc.) welche in allen Ländern der Erde concessionirt, bekannt und beliebt sind, und fast von allen Aerzten in Krankheiten der Ernährungs- und Athmungs-Organen verordnet und angewandt werden, sollen zur Bequemlichkeit des consumirenden Publikums an Orten, wo das Bedürfnis dazu vorhanden ist, Verkaufsstellen errichtet werden. — Meldungen müssen von guten Referenzen begleitet sein.

Johann Hoff, Königlicher Hoflieferant.
Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

60,2

Druck
von
Werken
und
Broschüren,
Accidenzen
als
Preis-Courants
Rechnungen
Circulären
Quittungen
Tabellen
Hochzeits-
und anderen
Belegenheits-Bedichten
sowie
allen sonstigen
Formularen.

Wilhelm Hecht's
Buchdruckerei
Berlin
Schöneberger Ufer 36c.
empfiehlt sich zu
Druckarbeiten jeder Art
in geschmackvoller Ausstattung
bei
schnellster Erledigung der geehrten
Aufträge u. solider Berechnung.

Lager
von
Mahnzetteln
Pfändungsbefehlen
Versteigerungs-Protokollen
Vermins-Vorladungen
für
Behörden
und
Schiedsmänner
PFERDE- VIEH-ATTESTEN
Straßverfügungen
Steuer-Quittungs-Büchern
Einquartierungs-Billet
Geschäfts-Journal
und
diversen anderen
Formularen.

König-Wilhelm-Verein.

Die Ziehung der Geldlotterie des Vereins findet voraussichtlich **im November** cr statt.
Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. sind zu haben an den bekannten Verkaufsstellen sowie im Bureau des König-Wilhelm-Vereins in Berlin im Opernhause.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in **Worms a. Rh.,**

academisch eingerichtet und nach ihrem Decennialberichte von 567 Landwirthen im Alter von 17 bis 45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenwirkung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welche es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an den **Director Dr. Schneider.**

Billiges Terrain zur Anlage einer größeren ländlichen Besitzung wird von einem realen Selbstkäufer gesucht in der Gegend **Hafenheide — Tempelhof — Schöneberg — Berlin.**
Adressen erbeten sub **L. 90.** in der Kreuzzeitung, Königgräferstr. 15.

Ein Grundstück, in **Steglitz, Wilmsdorf** oder **Schöneberg**, von 2 bis 4 Morgen Größe, wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Derjenige, welcher meinen Pflug am 16. d. Mts. von dem Zehnruthen-Plan geholt, wird hierdurch aufgefordert, denselben unverzüglich dort wieder hinaubringen, widrigenfalls ich klagbar werden muß.
Gohl, Ackerbürger in Teltow.

Ein neuer Kohlendämpfer, passend für Bäcker, steht preiswürdig zum Verkauf beim Schloßermstr. in **Britz, Chausseestr. 114.**
61,3

Langjahr Bestehen und fortdauernde Anerkennung

sind die untrüglichen Beweise für die Vortrefflichkeit eines Hausmittels. Dies bestätigt sich durch die vielen Anerkennungs-schreiben an den Erfinder des rühmlichst bekannten **R. F. Daubitz'schen Magenbitter*)**
Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstraße 19.**
die demselben täglich zugehen und im Comtoir Charlottenstraße 19 zur Ansicht ausliegen.

*) zu haben in den bekannten Niederlagen.

Cours-Bericht.

27. October.

Pr. conf. St.-A. 4 1/2	100 G	Nordd.	
Rw. St.-Anl. 4 1/2	99 3/4 G	Bund-An. 5	100 1/2 B
St.-Anl. 1859 5	101 3/4 B 3	P f a n d b r i e f e.	
do. 54	4 1/2 99 7/8 G	Rur.-u. Rh. 3 1/2	80 1/3 G
do. 55	4 1/2 99 7/8 G	do. neue	79 1/2 B 3
do. do. 1857 4 1/2	99 7/8 G	Rur.-u. Rh. 4	91 1/4 B 3
do. do. 1859 4 1/2	99 7/8 G	Rur.-u. Rh. 4 1/2	97 3/4 B 3
do. do. 1864 4 1/2	99 7/8 G	do. neue	97 3/4 B
do. do. 1867 4 1/2	99 7/8 G	Ostpreuß 3 1/2	81 3/4 G
do. do. 68 B. 4 1/2	99 7/8 G	do. do. 4	91 B
do. do. 1856 4 1/2	99 7/8 G	do. do. 4 1/2	96 1/2 B 3
do. do. 67 C. 4 1/2	99 7/8 G	do. do. 5	101 3/4 B 3
do. do. 50 52 4	92 3/4 B 3 u G	Pomm. 3 1/2	79 3/4 B 3
do. do. 1853 4	92 3/4 G	do. do. 4	90 7/8 B 3
do. do. 1862 4	92 3/4 G	do. do. 4 1/2	97 1/4 B 3
do. do. 1868 4	92 3/4 G	Posensche 4	—
St.-Schldsch. 3 1/2	85 3/4 B 3	do. do. 3 1/2	—
St.-Pfm.-A. 3 1/2	118 1/2 B u G	do. neue 4	90 3/8 B 3
Rurh. 40 thl.	—	Sächsische 4	91 1/2 B 3
Obligationen	69 1/2 P	Schlesisch 3 1/2	—
R.-u. Rh. Schldv. 3 1/2	85 5/8 B 3	do. Litt. A. 4	—
Dd. Dsh. Dbl. 4 1/2	96 B 3	do. neue 4	—
Berl. St.-Dtl. 5	103 B u P	Westpr. 3 1/2	79 1/4 G
do. do. 4 1/2	98 5/8 G	do. do. 4	89 B 3 u G
do. do. 3 1/2	79 3/4 B u G	do. do. 4 1/2	95 3/4 B 3
Brsl. St.-Dbl. 4 1/2	94 1/4 B 3	do. do. II 5	102 1/2 B 3
Coln. St.-D. 4 1/2	95 3/4 G	do. neue 4	89 B 3
Danziger do. 5	101 1/4 G	do. neue 4 1/2	95 3/4 B 3
Königsb. do. 5	101 1/4 G	R e n t e n b r i e f e.	
Rheinpr. Dbl. 4 1/2	96 1/2 G	R.-u. Pfm. 4	93 1/4 B 3
Schldv. B. Rf. 5	102 G	Pomm. 4	93 1/4 B 3
Berliner Pfd. 4 1/2	97 G	Posensche 4	92 1/2 B 3
do. do. 5	101 5/8 G	Preuß. 4	93 1/2 B 3
Cent.-Bod. C. 5	101 1/2 B u G	Rh.-u. W. 4	94 B
C.-B. C. unl. 5	101 3/4 B 3	Sächsische 4	93 3/8 B
Nordd. 5jähr. 5	—	Schlesisch 4	93 1/2 B
Schaz.-Anw.	100 1/2 B 3		